©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Paläontologische Ausgrabungen
des Naturhistorischen Museums – Erschließung einer neuen Fundstelle

Von Dr. Friedrich Bachmayer und Univ.-Prof. Dr. Helmuth Zapfe

Die Geologisch-Paläontologische Abteilung führt schon seit mehreren Jahren Ausgrabungen in der altpliozänen Höhle von Kohfidisch im Burgenland durch[1]). Es handelt sich dabei um ein für Österreich bisher einzigartiges Vorkommen fossiler Landwirbeltiere, besonders Säugetiere. Durch die Grabungen der letzten Jahre wurde eine Höhle geöffnet und teilweise ausgegraben, die im Altpliozän, vor etwa 10 Millionen Jahren, ein Raubtierhorst war, der vorwiegend von Hyänen bewohnt wurde (Abb. 1). Zahllose zerbissene Knochen der Beutetiere, aber auch Zähne und Knochen der Raubtiere selbst, sogar deren kalkhaltige Kotballen, sind zutage gekommen. Unter den Beutetieren herrschen Gazellen und kleine Hirsche weitaus vor. Daneben sind das „hornlose Nashorn" (*Aceratherium*) und besonders das dreizehige Pferd (*Hipparion*) gut vertreten. Außerdem wurden noch nachgewiesen: ein Wildschwein, kleine marderartige Raubtiere, ein bärengroßer Canide (*Amphicyon*) und verschiedene kleine Säugetiere, wie Igel, Stachelschwein und ein Biber. Besonders zahlreich erwiesen sich die Reste verschiedener Reptilien, wie Landschildkröten und eine durch unzählige Wirbel belegte etwa 150 cm lange Schlange (Natter), von der auch ansehnliche Teile im Verband gefunden wurden. Ein interessantes Element unter den Reptilien ist der Scheltopusik, eine noch heute in den Mittelmeerländern lebende Schleiche. Beachtlich ist die große Zahl von Knochen und Kiefern von Kleinsäugern (Nager und Insektenfresser), die aus Gewöllen von Eulen stammen, die im Pliozän in dieser Höhle horsteten. In diesen Gewöllen fanden sich auch Reste von Amphibien, Fischen und Vögeln,

[1]) Vgl. Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum, N.F. 1, Wien 1958.

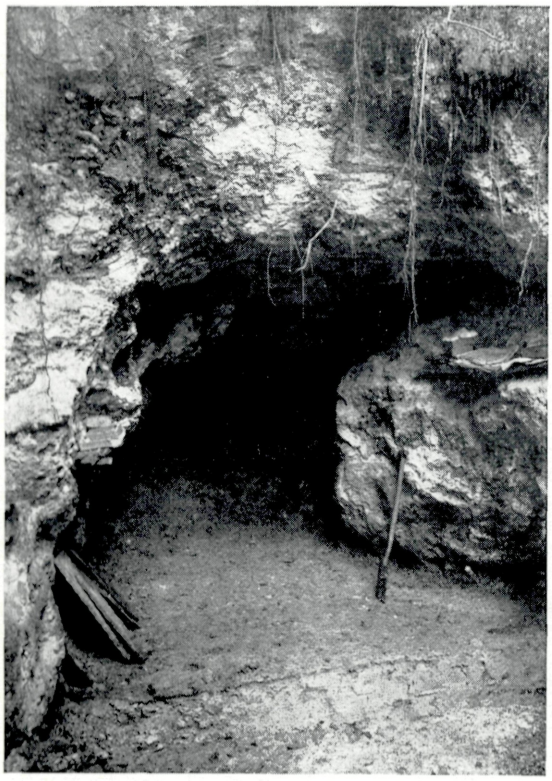


Abb. 1. Die Höhle, Grabungsstelle I

Abb. 2. Probegrabung auf der Grabungsstelle II

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

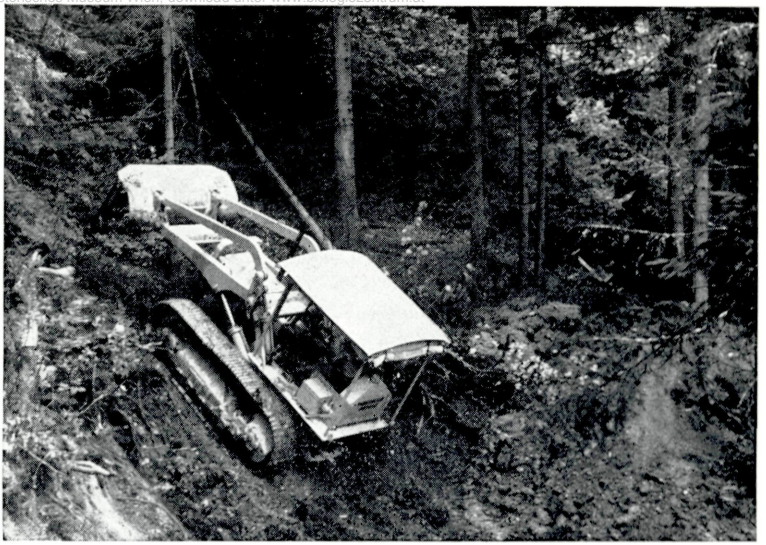


Abb. 3. Aufschließungsarbeit auf der Grabungsstelle II

sodaß die endgültige Faunenliste dieses Platzes nach wissenschaftlicher Bearbeitung des Fundmaterials sich sehr umfangreich gestalten wird. — Eine durch Herrn Dr.-Ing. P. Wieden (Bundesversuchs- und Forschungsanstalt Arsenal, Chem. Lab.) in Angriff genommene Untersuchung des Höhlensedimentes hat neuerdings zu einem bemerkenswerten Ergebnis geführt: Der Bestand an Tonmineralien läßt schon im derzeitigen Stadium der Untersuchung auf eine wesentliche Beteiligung von vulkanischem Material an der Höhlenfüllung schließen!

Die geologische Bedeutung dieser Grabungen besteht — neben den reichen paläontologischen Funden — darin, daß hier Teile einer fossilen Karstlandschaft bloßgelegt werden, deren Alter auf Grund der Fossilfunde und der geologischen Verhältnisse der Umgebung bestimmt werden kann. Die Grabungen im Sommer 1960, über die hier berichtet werden soll, hatten das Ziel, weitere Teile dieser alten Karstlandschaft und womöglich auch neue Fossilfundstellen aufzuschließen. Schon in früheren Jahren waren in einem alten Fuchsbau und dem davor liegenden Erdmaterial unweit der bisherigen Grabungsstelle fossile Knochen gefunden worden. Eine hier angesetzte Probegrabung (Abb. 2) bestätigte den bisherigen Befund: Man sah auf einer geringen Fläche den tiefgründig verwitterten Fels bloßgelegt mit Klüften und Kolken, die von knochenführendem Lehm erfüllt waren. Hier war ohne Zweifel eine neue Fundstelle aufgedeckt! Gleichzeitig aber stellte es sich heraus, daß für die weitere Ausgrabung an dieser Stelle Erdbewegungen notwendig waren, die mit Handarbeit in der verfügbaren Zeit nicht bewältigt

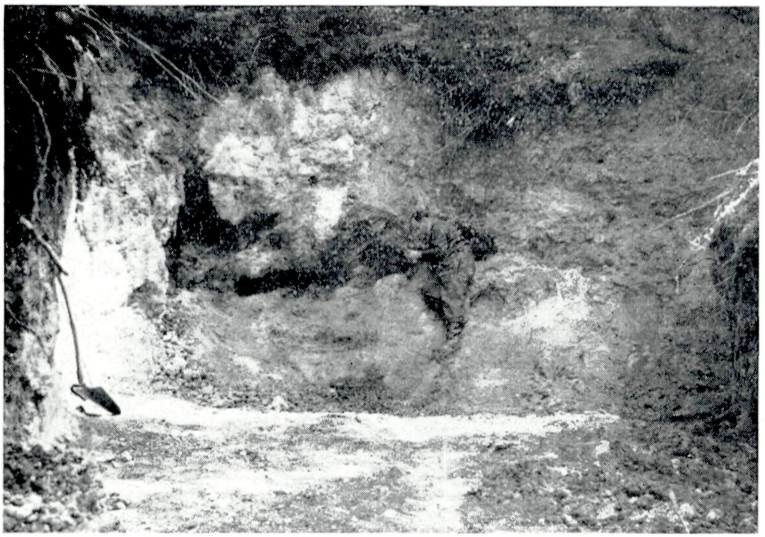


Abb. 4. Grabungsstelle II nach der Aufschließung. Lehmerfüllte Kolke und Spalten im verkarsteten Fels im Stadium der Ausgrabung

(Aufnahmen: Abb. 1—4 von den Verfassern)

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

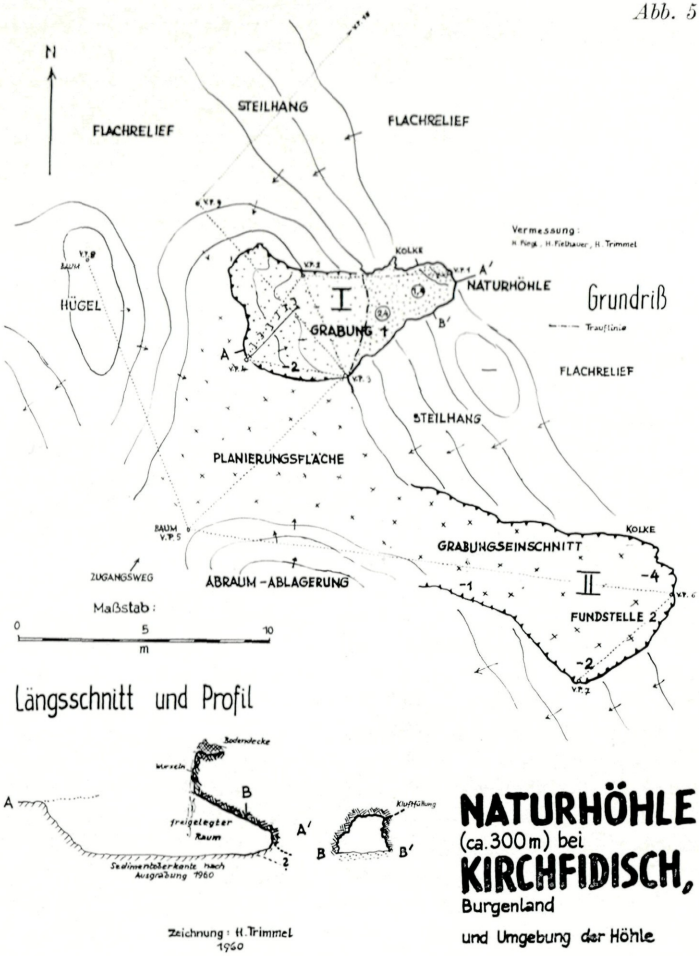
werden konnten. Hier gelang es durch den Einsatz eines Räumgerätes, das im nahen Steinbruch der Gutsverwaltung arbeitete, großzügige Abhilfe zu schaffen (Abb. 3). In kurzer Zeit wurde eine Erdmasse von rund 50 m³ weggeschoben und der alte verkarstete Fels auf breiter Fläche freigelegt. Die neue Lokalität zeigt eine etwa 4 m hohe Felswand durchzogen von lehmerfüllten Spalten und Kolken, die auf dem Bild (Abb. 4) erst teilweise ausgegraben und entleert sind. Auch hier fanden sich wieder Zähne des dreizehigen Pferdes *Hipparion*. Was diese neue Stelle aber vor allem auszeichnet, ist ein besonderer Reichtum an Kleinsäugerresten. Zahllose Eulengewölle müssen hier zerfallen und fossil geworden sein. — Die bisher in der Höhle von Kohfidisch ausgegrabene Tierwelt ist gegenüber der gleichaltrigen fossilen Fauna im Wiener Becken durch Besonderheiten gekennzeichnet, die anscheinend durch die ökologische Stellung des Platzes am Rande der großen ungarischen Ebenen bedingt ist (z. B. Häufigkeit der Gazellen).

Auch unter den Kleinsäugern zeichnen sich nun Eigenarten ab, die vielleicht ähnliche Ursachen haben. Während die Insektenfresser den für andere altpliozäne Faunen kennzeichnenden altertümlichen Charakter aufweisen und Gattungen (z. B. gewisse Igel) enthalten, die schon aus dem Miozän bekannt sind, finden sich unter den Nagern bisher aus dem Wiener Jungtertiär unbekannte Elemente (z. B. Lagomorphe).

Durch eine vom Bundesdenkmalamt veranlaßte und von Prof. Dr. H. Trimmel und Mitarbeitern durchgeführte Planaufnahme dieses unter Schutz gestellten Karstgebietes ist die gegenseitige Lage der beiden Fundstellen (I und II) und die Form des bisher erschlossenen Höhlenraumes gut zu überblicken (Abb. 5). Man kann aus diesem Plan auch ersehen, wie wünschenswert es wäre, das zwischen den beiden Fundpunkten gelegene verkarstete Felsengelände ebenfalls noch bloßzulegen. Der auf großer Fläche herauspräparierte pliozäne Karst würde ein für Österreich einzigartiges bleibendes Naturdenkmal darstellen.

Wie in früheren Jahren ist die Durchführung dieser Grabungen nur dank der Förderung seitens verschiedener Stellen und Persönlichkeiten möglich gewesen. Die Grundeigentümerin, Frau Johanna Palffy-Erdödy, gestattete nicht nur die Ausgrabungen, sondern unterstützte diese auch in wirkungsvoller Weise. Das Bundesministerium für Unterricht und die Gesellschaft für Natur und Technik gewährten Subventionen. Wie bisher fand auch in diesem Jahre die Vorbereitung und technische Durchführung der Grabung wieder liebenswürdige Unterstützung seitens der Gutsverwaltung, der Herren Sepp Wölfer, als Entdecker der Fundstelle I, Dr. Issekutz und Forstmeister Mokesch. Wirkungsvolle Hilfe bei der Erschließung der Fundstelle II gab Herr Dipl.-Ing. Maruschitz. Herr Koller (Wien) ermöglichte wieder alle notwendigen Transporte. — Allen Förderern der bisherigen Ausgrabungen sei an dieser Stelle nochmals der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Abb. 5



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen aus dem (des) Naturhistorischen Museum(s)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: NF_003

Autor(en)/Author(s): Bachmayer Friedrich, Zapfe Helmuth [Helmut]

Artikel/Article: Paläontologische Ausgrabungen des Naturhistorischen Museums - Erschließung einer neuen Fundstelle. 21-23